



Eine Jahrhundertreform wird es niemals geben!

Der Vorstand der BARMER GEK, Dr. Rolf-Ulrich Schlenker im Interview mit der Sächsischen Zeitung



02/ 2011

Rolf-Ulrich Schlenker
im Interview

ACQUA-Klinik Leipzig

Die BARMER GEK in
Chemnitz stellt sich vor

Kleiner Pressespiegel

Kurz & Knapp

SZ: Herr Dr. Schlenker, an einem Tag lesen wir, dass bald noch mehr Kassen einen Zusatzbeitrag benötigen, am nächsten wird von Überschüssen in Millionenhöhe berichtet. Was dürfen wir nun glauben?

Richtig ist, dass die gesetzlichen Krankenkassen im vergangenen Jahr ein Defizit von 1,2 Milliarden Euro eingefahren haben. Und genau so richtig ist, dass im ersten Quartal 2011 ein Überschuss von 1,4 Milliarden Euro zu Buche steht, an dem die Barmer GEK einen Anteil von knapp 100 Millionen Euro hat. Das ist aber noch keine relevante Größe, denn die Ausgaben entwickeln sich in den vier Quartalen unterschiedlich. Richtig teuer wird es immer erst im vierten Quartal. Trotzdem gehen wir davon aus, dass die gesetzlichen Krankenkassen in Summe dieses Jahr mit einem positiven Ergebnis abschließen werden – und wir als Barmer GEK auch in Zukunft keinen Zusatzbeitrag benötigen.

Gilt das auch für 2012?

Nach gegenwärtigem Stand werden wir auch im nächsten Jahr von unseren Versicherten keinen Zusatzbeitrag erheben, aber genau wird man das erst im Herbst sagen können, wenn die Prognose des Schätzerkreises vorliegt. Dann wird man auch wissen, wie das Versorgungsgesetz wirken wird und wie sich das wirtschaftliche Umfeld entwickelt.

Das Milliarden-Plus in diesem Jahr haben Sie sicher dem gestiegenen Beitragssatz zu verdanken.

Nicht nur. Die Ausgaben für Arzneimittel sind erfreulicherweise um fünf Prozent

BARMER
GEK die gesund
experten

Pressestelle der
Landesgeschäftsstelle Mitte
Ludwig-Erhard-Straße 49
04103 Leipzig

gesunken, was mit der veränderten Gesetzgebung zusammenhängt. Im Gegenzug haben die Krankenhäuser vier Prozent mehr Fälle abgerechnet, wofür wir im Augenblick noch keine rechte Erklärung haben.

Fakt ist: Gesundheit wird immer teurer, und keine Bundesregierung hat bisher ein Gegenmittel gefunden.

Es wird nie eine Jahrhundertreform geben. Die Bedingungen ändern sich ja ständig, und deshalb ist es besser, wenn der Gesetzgeber alle zwei bis drei Jahre regulierend eingreift. Damit sind wir immer ganz gut gefahren.

Die Ärzte sehen das anders. Sie fordern unter anderem eine Bezahlung von medizinischen Leistungen nach Wichtigkeit und mehr Eigenbeteiligung der Versicherten. Was halten Sie davon?

Nichts. Die Diskussion über die Rationierung oder Priorisierung – den Unterschied konnte mir noch niemand erklären – läuft doch darauf hinaus, ob man zum Beispiel einem 90-Jährigen künftig noch eine Hüftendoprothese bezahlt oder nicht. Diese Diskussion ist unethisch, und wir brauchen sie auch nicht. Wenn wir die Wirtschaftlichkeit verbessern - und Reserven gibt es im Gesundheitswesen genug -, dann ist auch das Geld da – siehe Arzneimittel. Diese Branche boomt übrigens trotz der Einsparungen.

Und die Forderung nach mehr Eigenbeteiligung?

Auch das lehnen wir ab, weil es zu einer Mehrklassenmedizin führt und nur den Eliten dient, die sich das leisten können. Umso verwunderlicher ist es, wenn die Ärzte schon wieder offensiv ihr Interesse an einer Honorarerhöhung vertreten. In den vergangenen vier Jahren sind die Vergütungen um fast fünf Milliarden Euro gestiegen. Wir dachten, dass es damit erstmal genug ist. Wenn jetzt schon wieder mehr Geld gefordert wird, ist das nicht sauber. Auch die Ärzte müssen ein Interesse daran haben, dass das gesamte System funktioniert. Herr Bahr, der neue Gesundheitsminister, sieht das übrigens genauso und hat diese Position auch auf dem jüngsten Deutschen Ärztekongress vertreten.

Als die Praxisgebühr eingeführt wurde, gab es viele Proteste. Inzwischen scheint der Obolus eher das Gegenteil zu bewirken: Wer einmal die zehn Euro gezahlt hat, geht noch viel öfter zum Arzt.

Ich weiß nicht, ob das so ist. Aber die beabsichtigte Steuerungsfunktion hat in der Tat deutlich nachgelassen. Heute ist die Praxisgebühr vor allem ein Finanzierungsinstrument. Allein die Barmer GEK Versicherten haben vergangenes Jahr rund 200 Millionen Euro Praxisgebühr gezahlt. Wer also die Abschaffung der Praxisgebühr fordert, sollte sagen können, woher das Geld sonst kommen soll.

Die ehemalige Vorstandsvorsitzende der Barmer GEK, Birgit Fischer, kritisierte vor einem Jahr in einem SZ-Interview die hohen Arzneimittelausgaben. Jetzt ist sie Chefin des Verbandes der forschenden Arzneimittelhersteller. Kämpft sie immer noch für faire Preise?

Frau Fischer ist mit ihrem sozialen Anspruch in das neue Amt gewechselt. Ich gehe davon aus, dass sie ihr Herz und ihre politische Einstellung nicht verkaufen wird.



Ein starker Partner

ACQUA-Klinik in Leipzig

Leise fließt die Alte Elster am Garten der Aqua Klinik in Leipzig entlang. Nichts ist zu hören, von dem Krach und der Hektik der Messestadt. Niemand würde denken, dass sich hinter der fast filmreifen Kulisse eine der modernsten Tageskliniken Europas befindet. Einer der Hausherren ist Prof. Gero Strauß. Er ist Chefchirurg der ACQUA-Klinik.

Herr Prof. Strauß, wir treffen hier auf eine andere Klinik-Welt. Man bekommt das Gefühl, am Flughafen oder einem Hotel einzuchecken. Ist das Zufall?

Prof. Strauß: Unsere Chirurgen sind weltweit führend in der Bedienung von hochkomplexen OP-Systemen. Dort läuft inzwischen tatsächlich vieles wie in einem Flugzeugcockpit ab. Wir haben regelmäßig Fachleute zu Gast, die mit unseren Chirurgen die Möglichkeiten des chirurgischen Cockpits trainieren. Medizintechnik eröffnet heute faszinierende Möglichkeiten, wie Instrumentennavigation oder Mikromanipulatoren. Da liegt es nah, die Logistik der Luftfahrt als Vorbild zu nutzen. Denn wie in der Luftfahrt gilt auch bei uns: Unsere Kunden legen für eine bestimmte Zeit ihr Wohlergehen komplett in unsere Hände. Deshalb geht Sicherheit vor. Und natürlich möchten wir unseren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich machen.

Was bedeutet eigentlich der Name ACQUA Klinik?

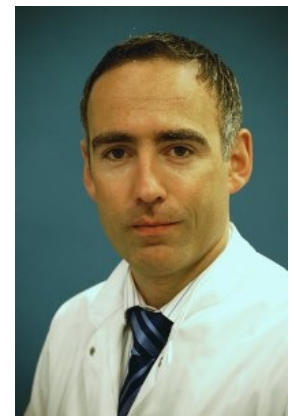
Prof. Strauß: ACQUA bedeutet im italienischen Wasser. Der Name ist ursprünglich im Zusammenhang mit der Lage an der Elster mitten in Leipzig entstanden. Heute sehen wir mit Freude, dass der Name als Eigenname und Qualitätsmerkmal wahrgenommen wird.

Sie haben in den letzten Monaten vor allem wegen der hier eingesetzten Medizintechnik viel Aufmerksamkeit erfahren. Was macht die ACQUA Klinik denn so besonders?

Prof. Strauß: Wir haben eine andere Perspektive auf Chirurgie. Wir bemühen uns jeden Tag die Sicht unserer Kunden all unseren Entscheidungen zu Grunde zu legen. Klingt einfach, ist aber heute immer noch die Ausnahme. Immer noch werden Kliniken so gebaut, als wäre der Patient leidender Bittsteller. Dabei sind für eine gute Klinik nur drei Voraussetzungen notwendig: Sicherheit, Qualität und Komfort. Wenn ich schon in die unangenehme Rolle eines Patienten komme, so möchte ich möglichst sicher, schnell und bestmöglich gesund werden. Ich möchte meine Privatsphäre nicht unnötig verlieren. Und ich möchte Komfort erleben, vielleicht sogar etwas mehr als zu Hause.

Aber Sie verstehen sich trotzdem als Tagesklinik?

Prof. Strauß: In klassischen Krankenhäusern spielt es oft keine Rolle, ob die Operation wirklich eine Betreuung im Krankenhaus über Nacht erfordert. Diese Häuser tragen enorme Kosten, die auf die Behandlung umgelegt werden müssen. In der HNO-Chirurgie ist es dagegen in den meisten Ländern der Welt üblich, die Eingriffe tagesklinisch durchzuführen. Nach Philosophie der ACQUA Klinik gehen wir genau so vor: Wenn es die Sicherheit und die Qualität der Operation erlauben, ist es der größte Komfort für den Patienten, am Abend wieder zu Hause zu sein. Durch ein ins Detail geplante 24h-Bereitschaftsprogramm gibt es keinerlei Abstriche an der Betreuung. Das allein spart enorme Ressourcen und erlaubt uns bei viel geringerer Kosten für die Behandlung wirtschaftlich zu arbeiten. Darüber hinaus trägt das an der ACQUA Klinik weltweit erstmalig im Einsatz befindliche Logistikprogramm (ORchestrion) zu einer effizienten Ressourcenplanung bei.



Prof. Dr. Gero Strauß
Chefchirurg ACQUA Klinik

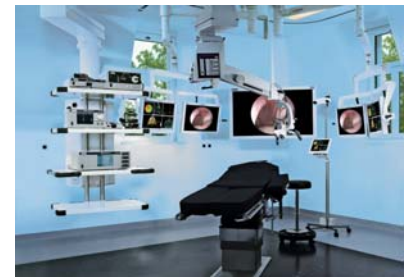


Bild: Firma Karl Storz



Kontakt:

Käthe-Kollwitz-Straße 64
04109 Leipzig

Tel. (03 41) 33 73 31 10
Fax (03 41) 33 73 31 03

www.acqua-klinik.de

info@acqua-klinik.de

Die BARMER GEK in Chemnitz

Die Regionalgeschäftsstelle von Deutschlands größter Krankenkasse hat Ihren Sitz seit 1995 an der Augustusburger Strasse. Von hier aus betreut Volker Willms mit seinem Team 12 Geschäftsstellen und über 85.000 Versicherte.

Volker Willms ist verheiratet, hat zwei Söhne und ist seit Mai 2005 Regionalgeschäftsführer der BARMER GEK in Chemnitz. In seinem Geschäftsbereich kümmern sich 173 Mitarbeiter und vier Auszubildende um die Belange der Versicherten.

Zu den Vertragspartnern der Regionalgeschäftsstelle zählen 10 Krankenhäuser, 1.500 Ärzte, 400 Zahnärzte und über 180 Apotheken.

Standort info: Herr Willms, Sie sind seit 2005 Regionalgeschäftsführer der BARMER GEK in Chemnitz. Sind Sie Chemnitzer? Wenn nicht, von wo kamen Sie?

Volker Willms: Die Frage kann ich mit „ja“ beantworten, aber ich komme aus Nordrhein-Westfalen.

Standort info: Das müssen Sie uns erklären?

Volker Willms: Ich bin 2005 mit meiner Familie nach Chemnitz gezogen. Uns war von Anfang an klar, dass ich nicht pendeln werde. Dann wurde auch noch unser jüngster Sohn hier geboren und heute sind wir alle hier zu Hause ... und Chemnitzer.

Standort info: Sie sind einer von fünf Regionalgeschäftsführern der BARMER GEK in Sachsen. Einer von vier Männern. Wie sieht denn bei Ihnen in der Geschäftsstelle die „Frauenquote“ aus?

Volker Willms: Die sieht bei uns sehr gut aus. Von 173 Kollegen sind 123 Frauen. Ich denke diese Quote kann sich sehen lassen.

Standort info: Gibt es bei Ihnen denn auch Frauen in Führungspositionen?

Volker Willms: Aber natürlich. Unsere Abteilungsleiterin Leistungen zum Beispiel. Frau Latendorf zeichnet immerhin für Leistungsausgaben in der Region Chemnitz von jährlich mehr als 220 Millionen Euro verantwortlich.

Fakten:

Geschäftsführung: Volker Willms / Regionalgeschäftsführer
Renatus Klama / Stellv. Regionalgeschäftsführer

Geschäftsstellen: Chemnitz - Limbach - Oberfrohna - Flöha -
Marienberg - Rochlitz - Zschopau - Annaberg-
Buchholz - Freiberg - Hainichen - Frankenberg -
Mittweida



Volker Willms
Regionalgeschäftsführer



Anke Latendorf und Team
Abteilung Leistungen

**Regionalgeschäftsstelle
Chemnitz**

Augustusburger Str. 189
09127 Chemnitz

Fon 0800 33 20 60 200

chemnitz@barmer-gek.de

Kleiner Pressespiegel

Aktuelle Pressemeldungen der Landesgeschäftsstelle Mitte

Laufen - nein Danke!

Nun ist er da, der Sommer! Er mobilisiert neue Kräfte. Nach dem langen Winter, dem Alltag im Büro, haben sich so manche Pfunde zuviel auf den Hüften breit gemacht, die Schultern sind verspannt, der Rücken schmerzt und die Gelenke knacken laut beim Dehnen. Gerade jetzt ist die Lust groß, sich an frischer Luft zu bewegen. Doch die Gefahr ist groß, die eigene Leistungsfähigkeit zu überschätzen. Für Ungeübte kann es schnell zu ungewollten Verletzungen an Muskeln und Gelenken kommen. Das erhöhte Gewicht bedeutet ungeahnte Mehrbelastungen, gerade für die Knie.



„Wichtig ist es, langsam mit der Bewegung zu beginnen und sie als festen Ablauf in den Arbeitsalltag zu integrieren.“ so Claudia Szymula, Pressesprecherin der BARMER GEK in Mitteldeutschland.

„Radfahren ist der ideale Anfang. Es spart Spritkosten und schont die Umwelt“, so Szymula weiter. Bereits 30 Minuten Radfahren am Tag sorgen für ein besseres Wohlbefinden.

Man muss einfach überlegen, welche Wege auch mit dem Fahrrad erledigt werden können. Nutzen kann man die alltäglichen Kurzstrecken, zum Beispiel den Weg zu Arbeit oder das Einkaufen um die Ecke. Wichtig ist, nicht zu viel Ehrgeiz am Anfang. Auf keinen Fall sollte man sich unter Druck setzen.

Fahrradfahren ist bewegungsintensiv, beansprucht alle Muskelgruppen und regt den Fettstoffwechsel an. Die Folgen sind positive Auswirkungen auf den gesamten Körper. In Kombination mit anderen Maßnahmen, zum Beispiel Gymnastik, kann es, richtig angewendet sogar zur Prävention starker Rückenleiden beitragen. Auch hat es durch gleichmäßige, zyklische Bewegungsabläufe eine intensive entspannende Wirkung.

Die BARMER GEK hält für alle, die Ihre Leistungsfähigkeit stärken wollen, ein interaktives Fitnessprogramm auf ihrer Homepage bereit. Mit professioneller Hilfe, individueller Betreuung und maßgeschneiderten Trainingsplänen, kann man unbeschwert in den Sommer starten. Mehr Hinweise dazu erhält man unter www.barmer-gek.de, Stichwort: Interaktives Fitnessprogramm oder in allen Geschäftsstellen der BARMER GEK.

Neue Patienten-Broschüre zum Schmerz

Wie entstehen Schmerzen, wie werden sie behandelt, was kann man als Betroffener selbst dagegen tun – mit Fragen wie diesen beschäftigt sich eine neue Patientenbroschüre der BARMER GEK. „Wir wollen helfen, mehr von den Erkenntnissen der Schmerzforschung der vergangenen Jahre in die Köpfe zu bringen“, erklärt Dr. med. Ursula Marschall, Leiterin des Kompetenzzentrums Gesundheit der Krankenkasse. Auf 32 Seiten beschäftigen sich die Autoren dabei auch mit den Möglichkeiten moderner Schmerztherapie, gehen auf geschlechterspezifische Besonderheiten ein und informieren über besondere Formen des Schmerzes wie die Fibromyalgie.

Besonderen Wert legen sie auf die Erkenntnis, dass Patienten durch ihren Umgang mit dem Schmerz die Entstehung eines Schmerzgedächtnisses und die Chronifizierung von Schmerz verhindern können. Interessierte niedergelassene Ärzte, Schmerzambulanzen und Krankenhäuser können die Broschüre „Schmerzen – Zusammenhänge erkennen, erfolgreich behandeln“ kostenlos unter der Mailadresse presse.mitte@barmer-gek.de anfordern. Alternativ kann die Broschüre auf der Internetseite www.barmer-gek.de mit dem Webcode 114316 heruntergeladen werden.

Kurz & Knapp

Sportabzeichen-Tour in Weißwasser

Weißwasser - Sportlichste Stadt in Sachsens - machte am 22.06.2011 ihrem Namen erneut alle Ehre.

Am Morgen des 22.06.2011 drohte noch Regen, doch der Enthusiasmus und Tatendrang der Organisatoren und Aktiven vertrieb die Wolken, sodass die Wettkämpfe bei strahlendem Sonnenschein stattfinden konnten. Fast 4000 Schüler und Erwachsene tummelten sich im Stadion der Kraftwerker. Das waren 1300 mehr Teilnehmer als im Vorjahr.

Weißwasser ist mit 19 000 Einwohnern zwar eine relativ kleine Stadt, hat aber umso mehr Sportfans. 2000 Sportabzeichen wurden an diesem Tag erfolgreich abgelegt. Das bedeutet, jeder Zehnte Einwohner erhielt den Fitness-Orden.

Laufend gegen Krebs

Die Sächsische Krebsgesellschaft veranstaltet mit Unterstützung der BARMER GEK am 17. September in Leipzig einen Charity-Lauf. Unter dem Motto „Laufend gegen Krebs“ möchte man, wie im vergangenen Jahr, ein Zeichen setzen. Es werden bei dieser Veranstaltung Gelder für herausragende Projekte der Sächsischen Krebsgesellschaft gesammelt und die Besucher über Krebs, von der Vorbeugung bis zur Nachsorge, durch hochkarätige Fachleute informiert. Die Schirmherrschaft hat die sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz, Frau Christine Clauß, übernommen.

Veranstaltungsort ist das Stadion der SG Olympia 1896 an der Waldstraße in Leipzig. Weitere Infos gibt es unter www.laufend-gegen-krebs.de.

Paul-Friedrich Loose im Interview beim MDR

Am 20. Juni war die BARMER GEK Gast bei „MDR aktuell“. Das Thema der 21:45 Uhr Sendung war die neue Gebührenordnung für Zahnärzte.

MDR: Für die rund 66 000 Zahnärzte soll nach den Plänen der Bundesregierung nächstes Jahr eine neue Gebührenordnung (GOZ) gelten. Rund sechs Prozent mehr sollten die Dentisten verdienen. Ist aus Ihrer Sicht eine Reform mit höheren Honoraren für die Zahnärzte gerechtfertigt?

Loose: Zurzeit haben wir eine Gebührenordnung aus dem Jahr 1988. Nach 23 Jahren ist die Forderung der Zahnärzte sicher gerechtfertigt. Es ist wirklich notwendig die Gebührenordnung dem aktuellen Stand der Zahnmedizin und den neuen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen.

MDR: Kann sich dann noch jeder Zahnersatz leisten?

Loose: Die Änderung der Gebührenordnung soll aus unserer Sicht auf jeden Fall moderat gestaltet werden. Es darf nicht sein, dass der Versicherte bei einzelnen Leistungen mit einer Erhöhung von 30 Prozent überproportional hoch belastet wird, insbesondere bei Kunststofffüllungen oder Kronen. Hier sehen wir unsere Aufgabe als Krankenkasse im Sinne des Verbraucherschutzes für die Versicherten tätig zu werden.



Vorschau auf die nächste Ausgabe:

Interview mit Jens Spahn

6. Leipziger Gespräche

Die BARMER GEK in Halle stellt sich vor